

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

8.9.1880 (No. 210)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027633](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027633)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postaufschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeigen.

Expedition und Buchdruckerei:

Neonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
2<sup>o</sup> V. 8<sup>o</sup> N.

N<sup>o</sup> 210.

Mittwoch, den 8. September.

1880.

## Hofnachrichten.

\* Berlin, 6. September. Se. Majestät der Kaiser nahmen in den letzten Tagen regelmäßig Vorträge entgegen. Am Sonntag fuhr Se. Majestät mit der Kaiserin zur Besichtigung der Kadettenanstalt nach Bichterfelde. Am Sonntag wohnten die Majestäten dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Nachmittags fand auf Jagdschloß Glinke bei der Frau Prinzessin Friedrich Karl Familientafel statt.

## Tagesübersicht.

\* Berlin, 6. September. Der Kaiser und die Kaiserin gedenken am 8. das Hoflager von Potsdam nach Berlin zu verlegen. Die Abreise der Majestäten nach Baden wird am 20. erfolgen.

Der deutsche Kronprinz hat Augsburg am 3. September wieder verlassen und sich nach Darmstadt begeben, wofür er am 6. früh in Begleitung des Großherzogs die 49. Infanterie- und die 25. Kavalleriebrigade insizirte, und reiste Mittags 2 Uhr nach Mainz weiter, wo der Kronprinz sofort ein Dampfschiff bestieg, um nach St. Goarshausen weiterzufahren.

Der Kronprinz Rudolf von Oesterreich wird nun auch in der preussischen Armee den Rang eines Generalmajors erhalten. Bisher hatte er Oberstenrang.

Die deutsche Corvette „Victoria“ ist am 5. Vormittags vor Ragusa eingetroffen. Es waren zu dieser Zeit bereits 14 Kriegsschiffe im dortigen Hafen versammelt.

Strousberg hat mit seinem Project, eine Comanditgesellschaft auf Actien zu gründen, Fiasco gemacht. Die gesammelten Zeichnungen beliefen sich auf 1 Million Mark und zwar wird diese Million Mark nicht etwa durch baares Geld, oder auch nur Geldversprechungen, sondern zum weitaus überwiegenden Theile durch die Werke in Spirow und Hannover

repräsentirt, auf denen Herr Strousberg schon einmal abgewirthschaftet hat.

Die Militärgesetznovelle, welche bekanntlich die periodische Einziehung bezw. Einübung der der Ersatzreserve 1. Klasse zugewiesenen Mannschaften anordnet, hat für eine große Kategorie junger Leute eine schwere Anzuträglichkeit im Gefolge. Die zum einjährigen Freiwilligendienst Berechtigten, welche der Ersatzreserve 1. Klasse zugewiesen worden, verlieren ohne ihr Verschulden alle Vorrechte, welche ihnen bei der Annahme für den Dienst im stehenden Heere gesetzlich zugesprochen sind. Die betreffenden Personen tragen als Ersatzreservisten 1. Klasse weder die Abzeichen der Einjährigen, noch steht es ihnen frei, sich das Regiment zu wählen, vielmehr wird ihnen nur bewilligt, sich ein Regiment des Armee-corps auszusuchen, welches in der Provinz ihres Geburtsortes steht, endlich aber sind die jungen Leute genöthigt, wie die übrigen Ersatzreservisten in den Kasernen zu wohnen. Es werden Petitionen beabsichtigt, um hier eine Ausgleichung der ungleichen Härten zu ermöglichen.

Officiös wird geschrieben: Der Minister für öffentliche Arbeiten hat in Rücksicht darauf, daß in verschiedenen Landestheilen durch elementare oder sonstige Ereignisse eine Bedrängniß einzelner Bevölkerungsklassen eingetreten ist, angeordnet, daß die Regierungen — soweit es die Mittel erlauben — sich die energische Förderung der sämmtlichen Neu- und Erhaltungsbauten angelegen sein lassen sollen. — Desgleichen hat der Herr Minister auf den Ausfall der diesjährigen Obsternte resp. des Misserthums in manchen für die Bevölkerung wichtigen Artikeln — für angezeigt erachtet, den Ost-Transport auf deutschen Eisenbahnen noch vor Eintritt der rauhen Witterung angemessene Erleichterungen zu gewähren. Die königlichen Eisenbahn-Directionen sind daher ermächtigt worden, die Fracht für Ost-Transporte in Wagenladungen, im Localverkehr oder in

directen Verkehren bis zum Ablauf d. J. nach den Sätzen des Specialtarifs 1 zu berechnen.

Bezüglich der Schulentlassungen hat der Cultusminister v. Puttkamer, unter Aufhebung der früheren Bestimmung, Folgendes bestimmt: Die Entlassung soll nur zu Ostern am Schlusse des Schuljahres, wenn die Kinder bis zum 30. April das 14. Lebensjahr vollendet haben und gegen ihre Schulreise kein Bedenken obwaltet, stattfinden; die Entlassung eines Kindes, welches die Schulreise besitzt und bis zum 30. Septbr. das 14. Lebensjahr vollendet, schon zu Ostern mit Genehmigung des Kreis-Schulinspectors stattfinden kann, wenn besondere Verhältnisse dies nothwendig machen; die zweite Schulentlassung zum Michaelis Termin nur da bestehen bleiben soll, wo sie schon 1877 herkömmlich bestanden hat, so wie da, wo sie seitdem eingeführt worden ist und ihr Fortbestehen von zuständiger Seite beantragt wird; endlich da, wo die Schulentlassung zu Ostern die Regel ist, bei denjenigen Kindern, welche im vierten Quartal des Kalenderjahres das 14. Lebensjahr vollenden, die Entlassung zu Michaelis durch den Kreis-Schulinspecteur erfolgen soll, wenn ausreichende Gründe dafür vorhanden sind.

Die Kriegsschiffe der Mächte treffen allmählich in Ragusa ein und das Demonstriren kann nun losgehen. Seinen Zweck scheint die Demonstration bereits erreicht zu haben, denn der Sultan hat nachgegeben und in einem Grade den Kabinettsbeschlus hinsichtlich der Abtretung von Dulcigno an Montenegro genehmigt. Auch die Albanesen scheinen nachgeben zu wollen und so scheint die montenegrinische Frage ohne weiteres Blutvergießen gelöst zu werden. Anders ist es mit der griechischen, hier scheint die Pforte nicht nachgeben zu wollen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß Gladstone, der am Sonnabend wieder im Parlamente erschien, in der energischsten Weise für die Ausführung der Verwaltungsreformen in der Türkei eingetreten

## Um Reichthum und Ehre.

Novelle von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Dieses Gesicht mußte er doch schon gesehen haben, war nicht ganz so wie hier, so jugendlich frisch! aber dieselben Züge, derselbe Ausdruck, die gleiche Farbe der Haare und Augen. . . . Die Aehnlichkeit war immerhin überraschend groß, und er sann noch darüber nach, an welche Frau ihn dieses Bild so lebhaft erinnere, als Herr v. Bergmann, die Aufmerksamkeit gewährend, mit welcher Herr Kruse das Portrait seiner Frau betrachtete, zu ihm sagte: Meine Frau, lieber Kruse.

Ihre verstorbene Frau Gemahlin, Herr Baron, Kurt's Mutter? — Ich sehe dieses Bild heute zum ersten Male, bemerkte verwundert der Lehrer.

Meine Frau ist nicht todt — Gott gebe wenigstens, daß sie noch lebt? erwiderte Herr v. Bergmann gedrückt. Es ist das eine lange Geschichte voller Tücke und Verrath, mein lieber Kruse und ich will sie auch Ihnen mittheilen. Nehmen Sie Platz und hören Sie!

Erstaunt hatte er der Erzählung des Majorats-herrn gelauscht, während fast ohne Unterlaß sein Blick auf dem Bilde ruhte. Ja, dieses Bild konnte wirklich nur das der Frau Moeder sein, allerdings in jüngeren Jahren. Es waren ja genau dieselben Züge, und auch sonst paßte ja Alles: sie war entschieden von distinguirter Herkunft und Erziehung.

Noch ehe Herr v. Bergmann mit seiner Erzählung ganz zu Ende war, unterbrach ihn Kruse: er vermochte nicht länger zu schweigen.

Ich glaube, Herr Baron, ich kenne die Dame, deren treues Portrait — nur etwas jünger — dieses Bild hier wiedergibt.

Der Majoratsherr sprang auf.

O mein Gott! rief er. So könnte ich sie also doch noch wiederfinden?! — Reden Sie, Kruse: wo lebt diese Frau? —

Sie wohnt im Hintergebäude des Grundstücks meiner Schwiegereltern und ernährt sich als Stickerin. Von vornehmerem Herkommen ist sie ganz entschieden. Sie heißt Moeder.

Stickerin?! — Ja, auch das trifft zu, denn sie hat immer wundervolle Stickerarbeiten gemacht. Doch weiter, lieber Kruse! —

Angstlich hing sein Blick an dem Lehrer, an dem Ausdruck seiner Züge.

Sie hat einen Knaben von etwa zehn Jahren, fuhr Kruse fort; einen schönen Knaben. . . .

Sinnend betrachtete er Herrn von Bergmann's Züge, dann plötzlich rief er: Ja, mein Gott! wo hab' ich denn nur bisher meine Augen gehabt?! — Der Herrmann Moeder hat ja ganz Ihre Züge, Herr Baron — vollständig! — Ich bin überzeugt, diese Spur ist die richtige, und je mehr ich Einzelnes mir in's Gedächtnis zurückrufe, um so mehr befestigt sich in mir der Glaube, daß Frau Moeder wirklich Ihre verlorene Frau ist. . . .

Ist Ihnen vielleicht der Vorname dieser Frau bekannt? unterbrach ihn der Majoratsherr erregt.

Herbert Kruse sann nach.

Mit Bestimmtheit kann ich es nicht behaupten, Herr Baron; meine Frau, glaube ich, weiß den Vornamen. . . . Doch warten Sie: mir ist, als hätte ich einmal auf ihrem Tisch das Couvert eines Stadtpostbriefes — wahrscheinlich eine Stickerbestellung — gesehen und darauf, wenn ich nicht irre, die Adresse Frau Agnes Moeder. . . .

Agnes?! rief der Baron. Victoria! Kruse, nun schwindet für mich jeder Zweifel! Erregt auf's Höchste ging er im Zimmer auf und ab.

Ich glaube, Herr v. Bergmann, auf die Spur hat Gott uns geführt.

Ja, mein bester Kruse, das hat Er! — Ich reise sofort ab!

Soll ich Sie begleiten?

Nein, allein will ich sie suchen und mit Gottes Hilfe auch finden. Und ich werde sie finden, denn es trifft Alles hier zusammen. — Uebernehmen Sie die Erklärung meine plötzlichen Abreise gegenüber meiner Tochter und unseren Gästen. Ist diese Frau die so lange vergeblich Gesuchte, dann telegraphire ich an Sie, und Sie übernehmen in Verbindung mit dem Grafen die Sorge für einen festlichen Empfang — wollen Sie das?

Mit tausend Freuden, Herr v. Bergmann!

Mein Herz sagt mir, sie ist es! — O, und meinen Sohn finde ich bei ihr! rief der Majoratsherr in Thränen ausbrechend. Meinen Sohn! — meinen Erben werde ich heute noch in meine Arme schließen und Hochberg wird nicht länger verwaist sein! — Die Minuten werden mir zur Dual, lieber Kruse! — Wie wird sie mich aufnehmen, nach dem langen, langen Exil, nach all' den Dualen, Schmerzen und Thränen, die ich in meinem Jorn, in meiner Blindheit ihr — der Reinen und Gerechten — bereitet? — — Wird sie mir verziehen haben — verziehen können?! — — Adieu Kruse, Sie erhalten sofort Nachricht!

Eine halbe Stunde später entführten des Barons schnellste Pferde den Schlossherrn und brachten ihn zur rechten Zeit auf die Station, um den Sitzzug benutzen zu können.



ist. Wenn die Pforte sich weigere, so schloß der englische Premier, diese Reformen vollständig und gehörig einzuführen, dann müßten die Unabhängigkeit und die Integrität des türkischen Reiches für sich selber sorgen. Die Kammer dürfe versichert sein, daß die Regierung mit Vorsicht und Discretion handeln werde, so lange sie im Einvernehmen mit den anderen Mächten handeln könne, um von der Türkei die Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen zu erlangen.

Der Kaiser von Oesterreich hat seinen Sohn, den Kronprinz Rudolf, zum General-Major befördert.

In England ist man von schwerer Besorgniß durch den Sieg des Generals Roberts befreit worden. Das Ungeschick des Gegners hat wohl größtentheils zum Erfolg der englischen Waffen über des Feindes mächtiges Heer beigetragen. Die Verluste der Engländer sind dabei nur gering gewesen, im Ganzen blieben nur 12 Officiere und ca. 240 Mann todt und verwundet, während dem Feind eine ganz bedeutende Niederlage beigebracht wurde. Der moralische Eindruck des englischen Sieges wird sich in ganz Afghanistan bald geltend machen. Vermuthlich werden sich die Reste von Ajud Khans Armee bald in Fragmente auflösen. Aus Aerger über ihre Niederlage, die hauptsächlich durch vorzügliches Manöuvriren des General Roberts herbeigeführt worden sein soll, haben die Afghanen den englischen in ihrer Gewalt befindlichen Lieutenant Maclaine, der bei einem Ausfall aus Kandahar in die Hände des Feindes fiel, ermordet.

Wie aus Paris verlautet, treibt Gambettas Einfluß die Regierung zur strengen Ausführung der Märzdekrete. Es sollen im Ministerium des Innern bereits Instruktionen ausgearbeitet und sonstige Vorarbeiten gemacht werden, um die nicht autorisirten Congregationen schon in der nächsten Zeit des Landes zu verweisen.

Die größte russische Schießpulverfabrik, im Bezirk Gluchow des Gouvernements Tschernigow gelegen, wurde, wie der Petersburger „Golos“ vom 28. v. M. meldet, von unbekanntem Thätern in die Luft gesprengt, infolge dessen sämtliche Fabrikgebäude, Maschinen u. s. w. zerrissen und zerstört und alle in der Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter auf der Stelle getödtet wurden. Die Stücke der getödteten Arbeiter wurden nach allen Richtungen viele Klafter weit auseinandergeworfen. Ueberdies wurden viele Offiziere und Soldaten, welche unweit der Fabrik beschäftigt waren, arg beschädigt. Die Zahl der bei dieser schrecklichen Katastrophe verunglückten Menschen ist noch unbekannt, jedoch sehr beträchtlich. Der durch die Sprengung angerichtete Schaden beläuft sich auf mehr als eine Million Rubel. Man vermuthet, daß die Sprengung der Fabrik von Rihilisten bewerkstelligt worden sei, deren es im Gouvernement Tschernigow noch sehr viele gebe.

Die Nachrichten, welche aus China eintreffen, zeugen fortgesetzt von der Kriegslust der Chinesen. So meldet der „Shanghai Courier“ von großen Sammlungen in der Provinz Fukiang, um ein oder zwei Panzerschiffe anzufaufen. Nachrichten, die von Formosa mit dem Dampfer „Nutschewang“ in Manila eintrafen, zeugen davon, daß die Spionerie der chinesischen Behörden in bestem Gange ist, und daß alle, die man

für russische Spione hält — so jüngst einer, der einen Brief mit einem russischen Stempel empfing — unerbittlich verhaftet werden. Aus dem nördlichen China wird mitgetheilt, daß die chinesische Flotte, im Bestande von neun Schiffen, nahe bei Wu-jung sich sehr eifrig mit Kriegsübungen beschäftigt und es schon ziemlich weit gebracht habe. Die Nachrichten aus Mittelafrika, welche die Verstärkung der russischen Truppen, mit oder ohne Grund, meldeten, haben die chinesische Regierung bestimmt, den Gouverneur jener Grenzlande anzuweisen, in die Nähe der Grenze zu rücken.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 7. Sept.** Die Inspecirung des Uebungsgeschwaders durch Se. Excellenz den Herrn Chef der Admiralität in der Zeit vom 13.—15. September cr. wird in folgender Weise stattfinden: Se. Excellenz der Chef der Admiralität wird zu dieser Inspecirung am Sonntag, den 12. Sept. cr., Nachmittags 6 Uhr, auf dem Kieler Bahnhofe eintreffen und von da aus sich sogleich mit S. M. Aviso „Grille“, welche am Landungsplatz beim Bahnhof unter Dampf bereit liegt, zum Geschwader nach Eckernförde begeben. Nach Ankunft beim Geschwader wird sich Se. Excellenz an Bord der Panzerfregatte „Friedrich Carl“ einschiffen. Montag, den 13. Sept., findet die allgemeine Befichtigung der Schiffe des Geschwaders statt. Dienstag, den 14. Sept., geht das Geschwader in See und sollen dann verschiedene Evolutionen unter Dampf, sowie Schleppübungen und verschiedene Exercitien vorgenommen werden. Abends Rückkehr der Schiffe nach der Neustädter Röhde und Anker daselbst. Mittwoch, den 15. Sept., soll des Vormittags ein Landungsmanöuvrer und Mittags ein Wettsegeln resp. Wetttrudern der Boote des Geschwaders stattfinden, womit die Inspecirung endet. Nachmittags wird Se. Excellenz das Geschwader verlassen und sich nach dem Neustädter Bahnhofe begeben, woselbst die Abfahrt nach Kiel erfolgt.

— S. M. Aviso „Falle“ verholte vom Vorhafen nach der Kohlenbrücke und Transportdampfer „Eider“ von der Werst nach der Kohlenbrücke.

— Die Panzerkanonenboote „Camaleon“ und „Basilisk“ wurden nach beendeter Schießübung heute Nachmittag durch den Chef der Marinejation der Nordsee, Herrn Admiral Berger, im Vorhafen inspicirt. Die beiden Kanonenboote werden behufs Ueberführung nach Kiel voraussichtlich morgen in See gehen.

**Kiel, 6. Sept.** Die Schiffsjungenbriggs „Musquito“ und „Kover“ trafen gestern Nachmittag, die Fregatte „Niobe“ heute Vormittag, von Neufahrwasser kommend, hier ein.

**Kiel.** Mit den am 20. August in Wilhelmshaven in Dienst gestellten, zur diesseitigen Station gehörigen und deshalb nach hier übergeführten Panzerkanonenbooten „Basilisk“ und „Camaleon“, welche auf der Werst der Aktiengesellschaft Wejer in Bremen erbaut worden und am 14. September resp. 21. Dezember 1878 vom Stapel gelassen sind, werden in nächster Zeit in der Eckernförder Bucht Probefahrten zum Vergleich von Schrauben verschiedenen Systems abgehalten werden. Am 20. d. M. erfolgt in Wil-

helmshaven die Inbienststellung der Panzerkanonenboote „Wespe“ und „Krokodil“, von denen letzteres ebenfalls hier stationirt bleibt. Nach der Außerdienststellung der Schiffe des Uebungsgeschwaders sollen auch die neu erbauten, im September v. J. vom Stapel gelassenen gedeckten Corvetten „Gneisenau“ und „Stein“ von Danzig resp. Stettin nach hier überführt und zur Abhaltung von Probefahrten in Dienst gestellt werden. — Im Laufe dieses Monats findet eine Segel- und Ruderregatta von Marinebooten im hiesigen Hafen statt.

## Kofales.

\* **Wilhelmshaven, 7. Septbr.** Heute früh rückte die Garnison zum Festungsmanöuvrer nach dem Fort Heppens aus. Die Abhaltung desselben wurde indeß beeinträchtigt durch anhaltenden strömenden Regen. Die Truppen kehrten daher bereits um 11 Uhr Vormittags in die Stadt zurück.

\* **Wilhelmshaven, 7. September.** In einem großen Theil Nordwestdeutschlands sind vorgestern und gestern Gewitter niedergegangen. Erhebliche Schäden scheinen dieselben nicht angerichtet zu haben. Ueber unsere Gegend zog sich bereits am Sonntag Abend ein Gewitter zusammen, das aber nicht zum Ausbruch kam. Erst mit vergangener Nacht trat hier ein Witterungswechsel ein, indem ein anhaltender Landregen die dürstigen Fluren erquickte, gleichzeitig brachte derselbe aber auch eine bedeutende Abkühlung.

\* **Wilhelmshaven, 7. Sept.** Die gefürchtete Schweinekrankheit nimmt leider in unserer näheren und weiteren Umgebung immer mehr überhand. Besonders laute Klagen ertönen aus dem Ferverland, aus Brake, Zeiel, Hohenberge u. c. Bestes Vorbeugungsmittel gegen die Seuche bleibt, die Thiere stets reinlich zu halten.

\* **Wilhelmshaven, 7. Sept.** Die Reichsbank hat den Zinsfuß für Wechseldiskont abermals erhöht und zwar auf 5 1/2 Procent. Für Lombard trat eine Erhöhung auf 6 Procent ein.

**Wilhelmshaven.** Das alte Kasernenschiff „Barbarossa“ wurde in dem öffentlichen Verkaufstermine in Kiel einem Handwerker aus Gaarden für die Summe von 2300 M. zugeschlagen.

**Wilhelmshaven.** Die Zuwendung von Geschenken oder anderen Vortheilen an die Gattin eines Beamten in der Annahme, daß sie dem Gatten übermittelte werden, um ihn bei der Verleihung einer Stelle für den Geschenke-er oder eine dritte Person günstig zu stimmen, macht nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 29. April cr., den Geschenkegeber der Bestechung schuldig.

\* **Wilhelmshaven, 7. Septbr.** (Schiffsnachrichten.) Folgendes mit Ladung für hier versehene Schiff befindet sich im Torpedohafen: Katharina, Capt. Eylmann, mit Mauersteinen, von Ellenferdammerfiel; im Handelshafen: Johannes, Capt. P. Meyer, mit Kartoffeln, frischem Obst und Gemüse, von Mojenhörm und Glückstadt.

## Aus der Provinz und Umgegend.

**Oldenburg.** Am 7. September cr. feiert der großherzoglich oldenburgische und herzoglich braun-

Emma, Frieda Kruse und Graf Leopold waren durch den Park nach Franken gegangen, um Herrn v. Schlüchtern früher als gewöhnlich nach dem Schlosse abzuholen.

Herbert Kruse ging ihnen entgegen.

Sie waren Alle auf's Höchste erstaunt, als sie aus seinem Munde das Vorgefallene erfuhren. Im Schlosse angekommen, gingen sie nach des Barons Zimmer, und dort erkannte Frau Kruse mit der größten Bestimmtheit in jenem Bilde das wohlgehoffene Portrait der Stickerin im Hinterstübchen ihres elterlichen Hauses.

Für die Zurückgebliebenen war nun jeder Zweifel gelöst. So Manches, was Frieda früher nicht beachtet, fiel ihr jetzt auf; unter Anderm wußte sie sich nun das große Interesse zu erklären, welches Frau Moeder stets für ihre — auch die unbedeutendsten — Mittheilungen über Schloß Hochberg und dessen Bewohner an den Tag gelegt hatte. Sie erinnerte sich noch genau, wie tief, wie schmerzlich ergriffen sie gewesen, als sie ihr von Kurt's Tode erzählte.

Freude und leicht begreifliche Aufregung herrschten unter den Zurückgebliebenen. Herr v. Bergmann hatte einen reitenden Boten auf der Station postirt und das dortige Telegraphen-Bureau angewiesen, eine Depesche, die für Schloß Hochberg und speziell für Herrn Kruse eingehen würde, durch den Expressen ohne Verzug hinaus zu schicken. So sah man denn gegen neun Uhr Abends — mit höchster Spannung der Ankunft des reitenden Boten entgegen.

Ob die so lange durch nichtswürdigen, bübischen Verrath getrennten Gatten nun wieder vereint seien? — So fragte man sich, als der Tag zur Rüste ging,

auf Schloß Hochberg. Ob jahrelanger Kummer ein Ende gefunden?

Schlag zehn Uhr trat der eypresse Bote in den Salon, in welchem Herr v. Schlüchtern, Emma, Graf Leopold, Herbert Kruse und seine Frau versammelt waren und Frau Weigold ab und zu ging. Er überreichte dem Gymnasiallehrer eine Depesche.

Während Kruse das Couvert zerriß und als er erst allein die wenigen Worte las, da stockte allen Anwesenden der Athem, Alle Blicke hingen an seinen Lippen. — Als diese nach einer Sekunde sich zu einem herzinnigen Lächeln formten und seine Augen dabei feucht wurden, da wußten sie ja: die Nachricht war eine gute.

So lies doch, Herbert? rief Frieda.

Vorwärts, Freund, lesen! der alte Herr.

Nun denn, so hören Sie! —

Herrn Herbert Kruse, Schloß Hochberg. — Victoria. — Triffst Eure Anstalten zum festlichen Empfang morgen Abend. Bergmann.

12.

Im kleinen Stübchen des Hinterhauses saß Frau Moeder wie gewöhnlich bei ihrer Arbeit, zu ihren Füßen Hermann auf einer Fußbank. Der Knabe las mit seiner hellen, melodischen Stimme aus einem Märchenbuch, einem Geschenkt Frieda's, vor. Die alte Margarethe war ausgegangen, um Einkäufe zu besorgen.

Ein glückliches Lächeln umschwebte heute die Züge der schwergeprüften Mutter, wie sie den geliebten Knaben und in ihm ihr ganzes Glück vor sich sah. Sie lauschte, wie nur eine Mutter es vermag, voll Entzücken der wohlklingenden Stimme, und die Fragen und Bemerkungen, welche Hermann einflöcht, erfreuten sie ungemein; sie erklärte ihm, was er nicht verstand, und es

war ein wunderschönes Bild, wie dann der Knabe mit leuchtenden Augen, erregten Zügen und gerötheten Wangen aus dem Munde der Mutter den Auspruch erwartete.

Wie glücklich waren sie Beide in solchen Stunden — Mutter und Kind —, und wie fest knüpften sich dann die Bande. Solche Momente gehören ja zu den schönsten Erinnerungen im Menschenleben, sie bewahren ihre Kraft noch, und ihre Weihe bleibt, ob auch das einstige Kind nun mit Silberhaar im Greisenalter steht.

Das mochten wohl auch des Majoratsherrn Gedanken sein, während er, die nur angelehnte Thür zu Frau Moeder's Zimmer geräuschlos weiter öffnend, nun auf der Schwelle stand und dieses Stillleben, dieses reizende Genrebild — „Mutter und Kind“, wie nur der große Künstler dort oben es erfinden und ausführen kann, erschaut. Mit feuchten Augen blickte er auf die Gruppe vor ihm, Thräne um Thräne rann über seine Wangen hinab in den greisen Vollbart, aus den Thränen ward ein immer lauterer Schluchzen und dieses ließ endlich die Mutter dort den Kopf nach der Thür zu wenden.

Mutter, was hast Du?! fragte ängstlich Hermann, als er sah, wie sie erbleichte, zitternd an allen Gliedern nach der Thür starrte. Nun sah auch er die fremde, hohe Gestalt in der Thüröffnung stehen und trat auf den Mann zu.

Warum erschrecken Sie meine Mutter so, und was wollen Sie hier bei uns? fragte er resolut.

Hermann! rang es sich jetzt von den Lippen der Frau; ein Ausschrei, gemischt aus Schmerz, namenlosem Glück und fassunglosem Staunen.

(Fortsetzung folgt.)



Schweizerische Ministerresident in Berlin, Wirkl. Geg. Rath Dr. Friedrich v. Liebe, Mitglied des Bundesraths, sein 50jähriges Doctor-Jubiläum.

Eine merkwürdige, auch schon in früheren Jahren bei anhaltender starker Wärme beobachtete Calamität ist das Erkranken und Absterben der Fische in hiesigen Gewässern. Am Stau z. B. kann man die Fische theils todt, theils scheinbar dem Berenden nahe an die Oberfläche des Wassers kommen sehen, zwar nur kleinere Exemplare, aber massenhaft.

**Murich**, 6. Septbr. Ein staunenswerther Fortschritt ist bis jetzt im Bau der Kanalarbeiten zu verzeichnen. Bereits ist der Kanal in seiner richtigen Breite bis zur Tiefe von über einem Meter vom diesseitigen Ausgangspunkte aus über Kirchdorf hinaus bis nach Middelburg ausgehoben. Die ausgegrabene Erde wird auf Schienengeleisen durch lange Wagenzüge mit vorgepannten Lokomotiven fortgeschafft. Wenn so rüstig weiter gearbeitet wird, dürfte der große Bau eher zur Vollendung kommen, als man erwartet.

**Emden**, 6. September. Heute hat hier der Unterrichts-Cursus des Herrn Clauson-Raas begonnen. Die Eröffnung fand feierlichst im Rathhauseaal durch eine Rede des Herrn Oberbürgermeisters statt. Nachmittags wurde der Cursus mit 59 Theilnehmern eröffnet, zwei Angemeldete waren noch nicht erschienen. Der Unterricht wird Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr ert.ilt werden.

**Bremen**, 6. September. Im Ausschuss des Reichsvereins hieselbst, der am 13. September zusammenberufen werden soll, sprachen sich vorgef.tern fast sämtliche Redner für die aus der national-liberalen Fraktion ausgeschiedene neue Gruppe aus, zu deren Freunden auch der erkorene Referent, Syndicus Dr. Barth gehört. Der Parteitag der SeceSSIONisten, der am 8. in Berlin stattfindet, wird von hier aus besichtigt werden.

**Delmenhorst**. Am Sonnabend wurden hier nach der Errichtung eines Neubaus die Meister und Gesellen in herkömmlicher Weise bewirthet, wobei sich allmählich, wie man das gewohnt ist, eine recht animirte Stimmung entwickelte, die aber schließlich ganz plötzlich sich abkühlte. Der Zimmermeister v. B. sprang nämlich, angeblich — um unangenehmen Folgen einer entstandenen Differenz auszuweichen, in einer Höhe von mindestens 16 Fuß aus dem Fenster aufs Trottoir hinab, weil er in einem Zimmer zu ebener Erde zu sein glaubte. Er mußte in seine Wohnung getragen werden; indeß glaubt man bis jetzt, daß es dem zu Hilfe gerufenen Arzt gelingen werde, weiterer Gefahr für Leben und Gesundheit, die der sehr gewagte Sprung leicht hätte nach sich ziehen können, vorzubeugen.

**Sande**. Aus bestimmter Quelle können wir berichten, daß Herr Dr. Borchers zu Neustadtdiggens von der oldenb. Eisenbahndirection für die Strecken Mariensfel: Ellenjerdam - Sande: Sanderbusch zum Bahnarzt ernannt worden ist. Die hier angestellten Beamten haben solches mit Freuden begrüßt.

**Nafede**. Folgender trauriger Vorfall möge zur Vorsicht beim Kegelspiel mahnen: Der Gastwirth N. in Loy stieß sich beim Regeln einen Holzsplitter unter einen Nagel. Als der Splitter nach einigen Tagen aus dem Finger entfernt wurde, war es leider schon zu spät, denn nach einigen Tagen starb N. in Folge dieser Verletzung.

**Fever**, 5. Sept. Die Baulust in Fever scheint immer reger werden zu sollen. An allen Ecken haben bereits sich Neubauten erhoben oder solche gehen ihrer baldigen Fertigstellung entgegen. In neuerer Zeit ist wieder ein bedeutender Ausbau des Bud'schen Stablissements in Angriff genommen worden, und zwar sollen die Hotelräume durch mehrere Logizimmer vergrößert werden. Jedenfalls ein Zeichen, daß das erst vor Kurzem ins Leben gerufene Hotel sich einer großen Frequenz zu erfreuen hat.

### Bermischtes.

Ein moderner Troubadour stand dieser Tage auf der Anklagebank des Berliner Schöffengerichts. Sein Rock bildete ein seltsames Gemisch von Fegen aller Farbensattirungen. Er war angeklagt, am Kottbuser Damm das Mitleid der Passanten durch die angenommene Rolle eines Blinden erweckt und gebettelt zu haben. Dieser falsche Belisar war schon zwölfmal in Haft und ist bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft. Präsi.: Sie haben sich für blind ausgegeben, um so das öffentliche Mitleid zu erregen? Angekl.: Ich brauche kein Mitleid nicht! Ich bin ein freier Mann und singe! Präsi.: Die Passanten, die sich über die freche Art Ihrer Bettelei ärgerten, haben ganz deutlich gehört, daß Sie gesagt haben: „Bergeht einen armen Blinden nicht!“ Gleichzeitig ist gesehen worden, daß Sie Almosen annahmen. Angekl.: Erstens muß ich bitten, daß ich Almosen mit bestem Dank zurückweisen würde. Wir Sänger brauchen keine Almosen nicht. An wat den blinden Mann betrifft, so habe ich bloß die Ueberschrift des Liedes hergesagt, wo ich im-

mer noch 'nen neuen Vers gesungen habe. Präsi.: Es war ein Lied? Angekl.: Un wat vor eens! Die schönsten Mädchen mußten weenen, det et rauschte wie'n Wasserfall. So unterscheide ich mir von meine Kollegen; die singen von „Pieffe lief de Stiebeln schief“ und vom „lieben Waldemar“, ich schwinde mir auf das Tragische und singe de Geschichte von meinen ollen Blinden. Aber selbst bin ich sehr gut uff de Dogen; ich sehe durch'n Brett, wenn'n Vogh drin ist. Präsi.: Unterlassen Sie hier alle Scherze. Sie werden uns doch nicht einreden wollen, daß Sie gesungen haben, lediglich um dem Publikum oder sich selbst einen Kunstgenuß zu bereiten? Angekl.: Ich singe, weil ich een Sänger von Konfession bin. Ich mache das Publikum mit die Erzeugnisse meiner Stimmrixe verjünglich und daför sorgt das Publikum, daß meine Stimmrixe nicht inbostet. Präsi.: Das nennt man eben betteln. Angekl.: Ich muß sehr bitten: man belohat mir nur als Künstler. Wenn ich Wachteln und Niemann und andere meiner Kollegen hören will, muß ich ooch bezahlen. Na, un wenn die jrosen Herren nu ooch mit die Kehl anders fuhrwerken, als ich, so sind meine Bieder doch ooch nich von Pappe, un ganz unsonst kann ich doch ooch nich jrohlen, wenn ich ooch nich de Preise verderbe. Bei Wachteln sind feste Preise, ich überlasse es der Frohmuth des Publikums, mir nach Gebühr zu belohnen. Präsi.: Ja, und halten den Vorübergehenden di: Mühe entgegen. Angekl.: Det geschieht man bloß aus Höflichkeit! — Trotz dieser eindringlichen Vertheidigung wurde der Angeklagte zu drei Wochen Haft verurtheilt.

**Danzig**, 2. Sept. Der Dampfer „Abele“, Kapitän Krietsfeld, ging mit Spiritus und Lumpen beladen von Pillau aus am 31. Aug. Mittags in See und war nach Kiel bestimmt. Nach kaum vierstündiger Fahrt meldete der dienstthuende Ingenieur dem Kapitän, daß im Maschinenraum eine außerordentliche Hitze herrsche und daß wahrscheinlich Feuer an Bord sei. Der Kapitän ließ „halbe Kraft“ geben, und als sich auch dann die Hitze noch vermehrte, „stoppen“, und ging nach der Kajüte, um zu sehen, was vorgefallen sei. Als er die Thür öffnete, schlugen ihm die Flammen schon entgegen. Nachdem er alsdann das Kommando: „Böte los — alle Mann an Bord!“ gegeben und die Mannschaft den Dampfer verlassen, erfolgte nach kaum fünf Minuten eine Explosion. Die gesammte Besatzung, sowie die sieben Passagiere, landeten, nachdem sie die ganze Nacht auf der See umhergeirrt, gegen Morgen bei Rixhöft, acht Meilen von hier und vier von Gela gelegen. Das Gepäck der Passagiere und die ganze Ladung sind verloren. Das Wrack des Dampfers treibt in der Nähe von Rixhöft. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt.

**Drei Paar Wäsche**. Hauptmann (visitirend): Wie viel Paar Wäsche hat er? — Soldat: Drei Paar, Herr Hauptmann. — Hauptmann: Wo sind sie? — Soldat: Hier, Herr Hauptmann. (Zeigt ein geflicktes Hemd.) — Hauptmann: Das ist nur eines, wo sind die anderen? — Soldat: Die sind auf das eine aufgeflickt.

Was ist unbestreitbar eine große Lüge? Wenn Jemand behauptet, er habe den im Meere ruhenden „Großen Kurfürst“ heimlichweise gehoben und in Sicherheit gebracht.

**Buntes Allerlei**. Ein bedauerliches Unglück ereignete sich in Minden bei der Scheinerstürmung eines Forts. In Folge zu später Entladung wurde mit einer Mine der Pionier-Hauptmann Hanisch mit in die Luft gesprengt und so schwer verlegt, daß er kurz darauf starb. Prinz Albrecht war bei dieser so traurig verlaufenen Affaire mit anwesend. — Ein weiteres beklagenswerthes Unglück trat am 2. September ein Rheinschiff, mit Palmöl und Leinöl beladen. Dasselbe gerieth bei Dürkheim in Brand. Die Besatzung rettete sich bis auf den Maschinenführer und den Heizer, welchen durch die Flammen der Rettungsweg abgeschnitten wurde. Die Flammen schlugen bald haushoch über dem Schiff zusammen und liegt der Kumpf jetzt unter Wasser. Gerettet wurde nichts. Der Werth des Schiffes mit Fracht beträgt 60,000 Mk. — Was doch ein katholischer Seelenhirt Alles zuwege bringen kann. Schilbert da ein Pfarrer Montaur in Vittoria von der Kanzel herab die große Noth der Kirche in Belgien, Frankreich und Deutschland. Um die schrecklichen Gefahren für dieselben zu beschwören, sei es nöthig, das Geld zu einem neuen Altar zu beschaffen. Die Weiber könnten der Kirche helfen, wenn sie ihr Kopshaar opfert — und siehe da — 212 Frauenköpfe ließen sich sofort von dem mit Schere bewaffneten Geistlichen scheeren, wofür 1500 Francs für Haare vereinnahmt wurden! — Im Dorfe Zwergen bei Hofgeismar wurde am Sonntag ein blühendes 15jähriges Mädchen von einer Fliege gestochen. 4 Stunden nach dem Stich ließ man den Arzt holen, doch schon zu spät, das thierische Gift, welches durch den Stich in das Blut gelangt war, hatte schon zu fürchterlich gewirkt. In der Mittwoch Nacht starb das arme Mädchen unter

heftigen Leiden. — (Im Religionsunterricht.) Pfarrer: „Ihr wißt, Kinder, daß der gute Christ beim Aufstehen, beim Zu Bettgehen und bei der Mahlzeit ein Gebet spricht.“ Die Buben: „Jamohl!“ Pfarrer: „Nun, Hannes, betest du auch?“ Hannes: „Ja!“ Pfarrer: „Betet auch dein Vater?“ Hannes: „Ja!“ Pfarrer: „Nun, was betet er denn jedesmal, wenn Ihr zu Tische geht?“ Hannes: „Ach du lieber Gott, was ist das wieder für ein Fraß!“

### Gemeinnütziges.

(Birnen in Essig einzumachen.) Hierzu nimmt man nicht allzu große Sommer-Bergamotten (auch Kouffeleiten oder Muskateller-Birnen). Sie werden geschält und vom Kernhaus befreit. Die Verhältnisse sind hier: Auf 3 Pfd. geschälte Birnen 1 Pfd. Zucker, 1/2 Liter guten Weinessig, 1/2 Neulot Zimmt und ebensoviele Nelken, 1/2 Stück Citronenschale und ein Stückchen Ingwer. Der Essig muß verkühlt sein und zweimal in Zwischenräumen von 8 Tagen aufgekocht werden. Die Flüssigkeit muß über dem Eingemachten stehen. Die das Eingemachte aufnehmenden Gefäße müssen luftdicht verbunden werden. Das Einsieden und Gällegen der Früchte, welches jetzt stattzufinden pflegt, können die Hausfrauen sich erleichtern und gewissermaßen garantiren gegen Verderblichkeit durch Beimischung von Salicilsäure-Pulver oder Salicilsäure-Wein, Essig oder Spirit, welche in allen guten Drogenhandlungen zu haben sind. Die Beimischung ist im Geschmack nicht störend, vielmehr gesund.

Glas zu bohren bewerkstelligt man folgendermaßen: Man lege ein Stück steifen Lehm oder Fensterkitt auf die Stelle, an welcher das Loch gemacht werden soll. In diesen Lehm oder Fensterkitt mache man dann ein bis auf die Glasfläche hinunter reichendes Loch, das so groß ist, als das durch das Glas zu bohrende werden soll. In dieses Loch gieße man dann etwas geschmolzenes Blei, worauf, wenn das Glas nicht ganz besonders dick ist, das runde Stück Glas des Bohrloches sofort ausfallen wird.

Nach den Mittheilungen amerikanischer Blätter ist das wunderbare Experiment Dr. Tanners doch nicht ganz nutzlos gewesen, wenigstens nicht für den Gelbbentel des großen Fasters. Tanner hatte nämlich folgendes schöne Stimmchen verdient: durch seine eigene Wette 5000 Dollars, durch die Wette einer Agentin 12 223 Doll., für den Verkauf seiner Photographie 1500 Doll., Eintrittsgeld von seinen Besuchern 78 915 Doll., von vielen Fabrikanten, um ihre Waaren mit seinem Namen jieren zu können 11 102 Doll., Geschenk von der Universität 3000 Doll., Geschenk des Staates Ohio 5000 Doll., vom Hause E. Big & Comp. 20 000 Doll., zusammen 137 640 Dollars.

### Civilstand der Gemeinde Heppens

vom 1.—31. August 1880.

**Geboren**: Ein Sohn dem Knechtfläger Ernst Diederich Georg Fide, dem Arbeiter Anton August Siems, dem Arbeiter Johann Karl August Grike; eine Tochter dem Arbeiter Joseph Maslat, dem Techniker Carl Friedrich Eduard Otto, dem Schlosser Christian Friedrich Redlich; außerdem wurde eine uneheliche Geburt (Mädchen) angemeldet.

**Gestorben**: Sohn des Schlachters Carl Meyberg, 3 M.; S. d. Schneidermeisters Johann Harms Doben, 3 J.; der Arbeiter Johann Friedrich Franz Wendt, genannt Beudfeldt; die Wittwe Sophia Catharina Helena Niekles, geb. Nicolaus; Tochter des Maurers Heinrich Adolph Becker, 5 M.

**Eheschließungen**: Der Arbeiter Johann Christian Delrichs mit der Dienstmagd Rebekka Catharina Jten, beide von hier; der Arbeiter Carl Christoph Sonnenberg mit der Dienstmagd Teie Margaretha Fehndal, beide zu Schaardieck, Gemeinde Neuende; der Maschinenbauer Carl Wilhelm Köhler mit der Demoiselle Anna Margaretha Elisabeth Ehlers, auch Meyer genannt, beide zu Kopperhorn, Gemeinde Neuende; der Schlosser Johann Wilhelm Küpper zu Wilhelmshaven mit der Dienstmagd Hindertje Bootsmann zu Emden.

**Aufgeboren**: Der Hülfsschreiber Anton Friedrich Gerhard von hier und die Näherin Gerhardine Heyen Fährnders zu Belfort, Gemeinde Bant; der Schuhmacher Carl Friedrich Wehrings zu Althepens und die Dienstmagd Anna Henriette Behrens zur Neuender Kirchenreihe; der Arbeiter Johann Carl August Prüser und die Gretie Gerhardine Rose, beide von hier.

Jeder Pfennig, welchen der strebsame Landwirth ausgibt, um sich mit den Vorkommnissen und in der Praxis erprobten Verbesserungen des Ackerbaues und der Viehhaltung vertraut zu machen, trägt hundertfältige Früchte. Es sollte daher nicht übersehen werden, rechtzeitig auf die billigste und reichhaltigste landwirthschaftliche Zeitung, welche in Frankfurt a. M. unter dem Titel „Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen“ erscheint, und die alle 14 Tage eine Gratisbeilage „Zeitschrift für Viehhaltung und Milchwirthschaft“ enthält, zu abonniren. Bei der Post bestellt kostet dieselbe nur Eine Mark vierteljährlich; von der Expedition in Frankfurt a. M. unter Streifenband bezogen halbjährlich 2,50 Mk. frei ins Haus geliefert.

### Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwarderhörne.

Wochentag	den	Uhr	Abfahrtszeit
Mittwoch	den 8. Sept.	11 Uhr	Vormittags
Donnerstag	„ 9. „	11 „	„
Freitag	„ 10. „	11 „	„
Sonnabend	„ 11. „	11 „	„
Sonntag	„ 12. „	11 „	„
Montag	„ 13. „	11 „	„
Dienstag	„ 14. „	11 „	„



**Ämtliche  
Bekanntmachungen.  
Bekanntmachung.**

Für hiesige Bauten sollen folgende Eisenbahnmaterialien im Wege der öffentlichen Submission zum Verding gestellt werden:

1. 6000 Ibd. m Stahlhienen,
2. 1600 Stück Lashen,
3. 4100 " Lashenbolzen,
4. 18000 " Schienennägel,
5. 3700 " eiserne Eisenbahnschwellen.

Auf die Materialien ad 1 bis incl. 4 können Offerten auf das ganze Object oder auf einzelne Kategorien abgegeben werden.

Zu diesem Zweck ist auf

**Dienstag,  
den 21. Septbr. cr.,  
Mittags 12 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 15 der unterzeichneten Commission ein Termin anberaumt, zu welchem Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Eisenbahn-Material“ frankirt und versiegelt einzureichen sind. Die Bedingungen nebst Skizzen liegen in unserm Geschäftszimmer Nr. 15 sowie in den Expeditionen des Deutschen Submissions-Anzeigers — Berlin SW Ritterstraße 55 — und der Submissionszeitung „Cyclop“ Berlin SW Friedrichstraße 1 — zur Einsicht aus, können auch von unserer Registratur gegen Erstattung der Kosten mit 0,50 M. pro Bogen und 1,00 M. pro Skizze verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, den 27. August 1880.  
**Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

**Bekanntmachung.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen wird nach Anhörung des Magistrats und mit Genehmigung der Königl. Landdrostei zu Aurich nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

**Polizei-Verordnung.**

§ 1.  
Es wird § 3 der Polizei-Verordnung vom 11. Oktober 1876 (Amtsblatt für Ostfriesland pro 1876 pag. 1062) hiermit aufgehoben und treten an dessen Stelle folgende Bestimmungen.

§ 2.  
Zu widerhandlungen gegen die §§ 1 und 2 der Polizei-Verordnung vom 11. Oktober 1876 (Amtsbl. für Ostfriesland pro 1876 pag. 1062) werden mit Geldstrafe von 1 bis 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Maulkorblose oder mit ungenügendem Maulkorb versehene, auf den Straßen oder freien Plätzen der Stadt vorfindliche Hunde werden von den polizeilich hierzu bestellten Personen eingefangen und falls sie nicht innerhalb dreien Tagen gegen Erlegung eines Fanggeldes von 3 Mark ausgelöst werden, getödtet. Die Zahlung des Fanggeldes, die Rückgabe und resp. die Tödtung des Hundes erfolgen auf polizeiliche Anordnung.

Wilhelmshaven, den 3. Sept. 1880.  
**Der Amtshauptmann.**  
J. B.: L. v. Winterfeld.

**Verkaufs-  
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die dem Restaurateur G. Blohm hier abgepfändeten Gegenstände, als:

1 Kleiderschrank und 3 Bilder, zur Befriedigung des Kaufmanns Carl Doerry hier am

**Sonnabend,  
den 11. Septbr. 1880,  
3 Uhr Nachmittags,**

in dem Pfandlokal (Wilhelmshalle) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 7. Septbr. 1880.  
Der Rgl. Gerichtsvollzieher:  
**Kreis.**

**Verkaufs-  
Bekanntmachung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich die der Ehefrau J. Frielingsdorf hier abgepfändeten Gegenstände, als: 1 Sekretair, 2 Spieltische, 1 Kleiderschrank, 1 Nähtisch, 1 Regulator, 2 Sophas, 1 Schaukelstuhl, 2 Sessel, 6 Polsterstühle, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 4 Delbilder, 1 Bild (Cölner Dom), 1 großen Spiegel in Goldrahmen, 1 mah. Kommode, 2 Bilder, 1 Wäschespind, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Spiegel (mah.), 1 Hängelampe, zur Befriedigung der Firma Zoel & Böge hier am

**Sonnabend,  
den 11. Septbr. 1880,  
Nachmittags 3 Uhr,**

in dem Pfandlokal (Wilhelmshalle) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, den 7. Sept. 1880.  
Der Rgl. Gerichtsvollzieher:  
**Kreis.**

**Privat-Anzeigen.  
Auction.**

Der Pfleger des Nachlasses des verstorbenen Fräulein J. Bhl, Kaufmann Carl Reich hieselbst, läßt am

**Mittwoch, 8. und Donnerstag, 9. September,**

in Saale des Wirths Ernst, Neustraße Nr. 2., jedes Mal präcise 2 Uhr anfangend, folgende zum Nachlaß des Fräulein J. Bhl gehörenden Gegenstände durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

Garnirte und ungarnte Damen-, Mädchen- und Knabenhüte, Blumen, Federn, eine besonders große

**Geschäftsverlegung.**

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich mein **Galanterie-, Kurzwaaren-, Bürsten- und Holzwaaren-Geschäft**

von der Königsstraße nach der **Roonstraße**, Rothes Schloß, (früherer Laden des Herrn Philipson) verlegt. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

**Carl Scharfe.**

NB. Eine große Auswahl wollener Strumpfwaren.



**Zweite und letzte  
Lustfahrt nach Helgoland**

und zurück per Nordd. Lloyd Steamer „Nordsee“ Capt. Heshagen **am Sonntag, den 12. September 1880.**

Abfahrt des Dampfers von **Wilhelmshaven** 7 1/2 Uhr Morg. Fahrpreis incl. Musik **5 M. 50 Pf.** Billets sind nur bis Mittwoch, den 8. September bei Herrn M. Hizegrad, Roonstraße, zu haben.

**C. Barkhausen.**

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtig, aber wirklich ge

Heberall als vorzüglich anerkannte

**Universal-Glycerin-Seife**

empfehle für Jedermann als mildeste, billigste und für die Gesundheit der Haut gütigste Waschseife per Stück 15, 20 und 30 Pfg. Unentbehrlich zum Waschen für Kinder.

Fabrik von **H. P. Beyschlag, Augsburg**

Redaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Auswahl seidener Hut-, Hauben- und Schlips-Bänder, Schleier, Hauben, Schürzen, seidene Tücher, Stickerien, schwarze und couleurte ächte Sammete, eine complete Ladeneinrichtung für Puzgegenstände, ferner Frauenkleidungsstücke, Johann Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, Bettwäsche, Gardinenkasten, Gardinen, Uhren, Gold- und Silberfachen, endlich Haus- und Küchengeräth und was sich weiter vorfindet.

Käufer werden eingeladen.

Wilhelmshaven, den 2. Sept. 1880.

**Kreis,  
Gerichtsvollzieher.**

**Zu vermieten**

zum 15. d. Mts. einige möblirte Zimmer. **Moltkestraße No. 23**, früher „Hotel Reefe“.

**Gesucht**

auf sofort ein **Malergehülfe**. Rüstertel. **J. Hinrichs.**

**Gesucht**

ein schulfreies Mädchen aus ordentlicher Familie zur Beaufsichtigung zweier Kinder für einige Stunden des Tages.

Frau Postdirector **Rühne**, Kronprinzenstraße 4, 1 Treppe.

**Gutes Logis**

für zwei solide Herren.

**Elsas**, Bührenstraße 31.

**Zu vermieten**

eine schöne Unternehmung bei **Lebben** in **Elsas**.

Für einen oder zwei Herren ist eine möblirte Wohnung, auf Wunsch mit Kost, zu vermieten. Marktstraße 6, 1 Tr., gegenüber der „Burg Hohenzollern.“

Ich gebe von jetzt an wieder Unterricht im Wäschnähen, Zeichnen, Zuschneiden und Ausbessern, sowie auch Handarbeitsstunden für Kinder jeden Mittwoch und Sonnabend.

**M. Ohe** prov. Kaserne.

**Zu vermieten**

ist eine Wohnung mit Schlafstube auf sofort. **L. Emmen**, Kopperthörn.

**Barel**. Einen schönen großen Newfoundland Hund hat sehr billig zu verkaufen. **J. C. J. Schmechers**.

**Gesucht**

auf sofort ein Dienstmädchen.

**F. Salziger.**



**Krieger- und  
Kampf-  
genossen-  
Berein**

zu **Wilhelmshaven.**

Die diesmonatliche General-Versammlung findet am

**Sonnabend, den 11. d. M.,** Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale statt.

Tages-Ordnung:

1. Erhebung der Beiträge.
2. Ergänzung des Vorstandes.
3. Abonnement auf das Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes pro 1881.
4. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, den 6. Sept. 1880.  
**Der Vorstand.**



**Wilhelmshav.  
Schützen-Verein.**

Statt Dienstag am **Mittwoch, den 8. September 1880:**

**Monats-Versammlung.**

Tagesordnung:

- 1) Erhebung der Beiträge.
- 2) Auslosung der Actien etc.
- 3) Beschlusfassung des diesjähr. Schlusmettschießens im Monat September.
- 4) Wintervergütungen.
- 5) Verschiedenes.

**Der Vorstand.**



**Freiwillige  
Feuerwehr.**

Nächsten **Freitag, den 10. September**, Abends 8 Uhr, haben sich sämmtliche Mitglieder des Corps zur Entgegennahme von Uniformstücken und ersten Uebung im Hotel „Burg Hohenzollern“ einzufinden. Militärische Pünktlichkeit wird erwartet.

**Das Commando.**

Regel-Verein

„**Gemüthlichkeit**“.  
Mittwoch, 8. Septbr., Abends 8 Uhr:  
**Generalversammlung.**

**Mittwoch, den 8. Sept.,**

Nachmittags 4 Uhr, werden 25 große Enten, jedes Stück 3 1/2 bis 4 Pfund schwer, sowie auch gebratene Enten verlegt. Um zahlreiche Btheiligung bittet ergebenst

**F. Th. Siems**, Gastwirth.  
Sedan, den 6. Sept. 1880.

**Fischblasen**

und

**Gummiblasen,**

beste Sorte, von 1 bis 3 Ebr. per Duzend, werden gegen Posteingahlung unter Couvert versandt.

**G. Dobberitz,**

Große Bleichen 20, **Hamburg.**

**Zu vermieten**

ein Laden mit Wohnung auf sofort oder später. **B. F. Kuhlmann,**

Uhrmacher,  
Neuheppens. Bismarckstraße 17.

**Hinweis!**

Unserer heutigen Nummer liegt bei ein Prospect zu dem weitverbreiteten, beliebten und insbesondere billigsten Familienblatte:

**Die Neuzeit.**

Wöchentlich kostet die Neuzeit 10 Pfennig. Vierteljährlich kostet die Neuzeit 1 1/2 Mark. Jede Nummer enthält für 10 Pfennig an Text: 3 große Quartbogen.

**Die Expedition.**